

Charandter Tagesblatt

Begründet 1850

Anzeiger für Tharandt

86. Jahrgang

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Tharandt

Der Bezugspreis des „Thar. Tagesblatt“ beträgt 1,20 M. vierteljährlich, 3,60 M. halbjährlich, 7,20 M. jährlich. Einmalige Anzeigen zu besonderen Bedingungen. Der Geschäftsstellen-Vertrag ist bei der Redaktion zu erlangen. Die Redaktion ist in Tharandt, Markt 170, im Erdgeschoss. Der Druck und die Verlagsverwaltung sind in Tharandt, Markt 170, im Erdgeschoss. Der Druck und die Verlagsverwaltung sind in Tharandt, Markt 170, im Erdgeschoss.

Geschäftl. u. Schriftleitung Tharandt, Wilsdruffer Str. 34 B. Ruf Tharandt 312

verbunden mit:

Geschäftsstellen Wilsdruff, Dresden Str. 62 u. Sachsdorf, Weg 255 c. Ruf 445

Der Bezugspreis beträgt für die 10. Ausgabe des „Thar. Tagesblatt“ (48. Jahrgang) 1,20 M. vierteljährlich, 3,60 M. halbjährlich, 7,20 M. jährlich. Einmalige Anzeigen zu besonderen Bedingungen. Der Geschäftsstellen-Vertrag ist bei der Redaktion zu erlangen. Die Redaktion ist in Tharandt, Markt 170, im Erdgeschoss. Der Druck und die Verlagsverwaltung sind in Tharandt, Markt 170, im Erdgeschoss.

Wilsdruffer Nachrichten

Tageszeitung für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

Nr. 276

Donnerstag, den 26. November

1936

Tharandt

1. Tharandt, NSB-Weber-Konzert. Beethoven begrüßt Weber mit den Worten: „Du bist du ja, du Kerl! Du bist ein Teufelskerl, Gräß dich Gott!“ Weber erzählt: „Wir brachten dann den Mittag miteinander zu, sehr fröhlich und vergnügt. Dieser raube, zurückstehende Mensch machte mir ordentlich die Cour, bediente mich bei Tisch mit einer Sorgfalt wie keine Dame. Kurz, dieser Tag wird mir ewig dankwürdig bleiben. Es gewährte mir eine eigene Erhebung, mich von diesem großen Wesse mit so liebevoller Achtung überschüttet zu sehen.“

1. Tharandt. In der NSB-Nähtube wird die Arbeit am Freitag wieder aufgenommen. Die Volksgenossinnen, die zur Mitarbeit in der Nähtube bereit sind, werden gebeten, sich an genanntem Tage, 20 Uhr, im Rathhaus, Zimmer Nr. 16 einzufinden.

1. Tharandt. Die Sachbearbeiterin der Abteilung „Mutter und Kind“ hält morgen Freitag, 16-18 Uhr, Sprechstunde in Zimmer Nr. 10 ab.

1. Grillenburg. Volkstanz. Der Heimatclubverein hat im Aurländer-Haus eine Weihnachtsfeier veranstaltet, in der u. a. eine große Volkskuffel gefeiert wurde. Die vielen beweglichen Figuren sind ein Stück rührend echter Volkstanz.

Hr. Hainsberg. In einem musikalischen Unterhaltungsabend hatte die Orchestergruppe Hainsberg des Winterhilfswerkes die Betreuten aus dem zum Orchestergruppenbereich gehörigen Gemeinden Hainsberg und Somsdorf am Dienstag nach dem Gasthof Köppler eingeladen. Durch Vermittlung des Zellwärters Rodtrob war die Kapelle des Konzertina-Bereins Dresden-Alstadt gewonnen worden, die sich kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Der Orchestergruppenbeauftragte Hr. Vohse wies in seiner Ansprache die zahlreichen Volksgenossen darauf hin, daß es die Orchestergruppe Hainsberg des W.H.W. schon immer als ihre Aufgabe betrachtet habe, den Betreuten nicht nur in materieller Hinsicht zu helfen, sondern ihnen auch Nahrung für den Geist und das Gemüt zu vermitteln. Immer wieder, so betonte der Redner, müsse sich jeder vor Augen halten, daß solche mit dem Gefühl ausgeprägter Volksgemeinschaft erfüllte Veranstaltungen nur möglich wären, weil es sich der Führer zum unumstößlichen Vorbehalt gemacht habe, den inneren und äußeren Frieden des deutschen Volkes auf jeden Fall zu wahren. Der Konzertina-Bereich brachte gern gehörte alte und neue Weisen zum Vortrag. Es erwies sich erneut, daß die Konzertina ein Volksmusik ist, die immer wieder aufnahmefähige Herzen findet. Die von der durch Blas- und Streichmusik verstärkten Kapelle unter der kräftigen Stabführung ihres Dirigenten Hr. Rodtrob zu Gehör gebrachten Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Um zahlreiche Anaben mußte das Programm noch erweitert werden. Es kam angenommen werden, daß die Besucher des Abends, in dessen Verlauf auch für die Bewirtung der Betreuten Sorge getragen wurde, mit dem Gefühl der Befriedigung den Heimweg angetreten haben.

t. Gehdorf. Verunglückt. Als der Motorradfahrer Th. von Herzogswalde nach Gehdorf sich zu einer Trauerfeier bewegen wollte, fuhr er an der Wegekrenzung mit einem Auto zusammen. Der Unfall hatte einen Beinbruch zur Folge; seine Begleiterin kam mit leichten Verletzungen davon.

Hr. Rabenan. Winterhilfswerk. An die vom W.H.W. betreuten Familien gelangen morgen Freitag, von 2-3 Uhr nachmittags, in der neuen Schule Lebensmittel und Brot zur Ver-

teilung. Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten. Eine nachträgliche Ausgabe erfolgt nicht.

Hr. Rabenan. O.J.-Gliederungen im Dienste des W.H.W. Am Sonntag veranstaltet der W.H.W. im Rathhaus eine Winterhilfs-Ausstellung, die von 14-18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet ist. Auch in den Heimen des Jungvolkes und der

Jungmädels wird emsig gehandelt, gekleidet, gehämmert und genäht, um Spielsachen und allerlei nützliche Gebrauchsgegenstände für Kinder bedürftiger Volksgenossen entstehen zu lassen. Aus den Augen der kleinen Handwerker leuchtet die Freude, durch ihre Arbeiten andere erfreuen zu dürfen. Sie wissen und haben bereits erlebt, daß durch Tat und Arbeit die Volksgemeinschaft auch durch sie gefestigt wird.

Ein weltgeschichtlich und politisch hochbedeutsamer Akt

Am Mittwochmittag wurde von dem Kaiserlich-japanischen Botschafter in Berlin, Bicomte Ruschakoji, im Auftrag des Kaisers von Japan, und dem Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches, Joseph v. Ribbentrop, im Auftrag des Führers und Reichskanzlers, ein Abkommen gegen die kommunistische Internationale unterzeichnet. Das Abkommen hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches und die Kaiserlich-japanische Regierung in der Erkenntnis, daß das Ziel der kommunistischen Internationale, die Revolution zu erzwingen, die Verletzung und Verewaltung der bestehenden Staaten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist;

in der Überzeugung, daß die Duldung einer Einmischung der kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlbefinden gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht, und in dem Wunsch, gemeinsam zur Abwehr gegen die kommunistische Verletzung zusammenzuarbeiten, in folgendem übereingekommen:

Artikel I.
Die Hohen Vertragsschließenden Staaten kommen überein, sich gegenseitig über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen.

Zusatzprotokoll zum Abkommen gegen die kommunistische Internationale

Anlässlich der Unterzeichnung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale sind die unterzeichneten Bevollmächtigten in folgendem übereingekommen:
a) Die zuständigen Behörden der beiden Hohen Vertragsschließenden Staaten werden in bezug auf den Nachrichtenaustausch über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale sowie auf die Aufklärungs- und Abwehrmaßnahmen gegen die kommunistische Internationale in enger Weise zusammenzuarbeiten.
b) Die zuständigen Behörden der beiden Hohen Vertragsschließenden Staaten werden im Rahmen der bestehenden Gesetze strenge Maßnahmen gegen diejenigen ergreifen, die sich im Inland oder Ausland direkt oder indirekt im Dienste der kommunistischen Internationale betätigen oder deren Verletzungsbereitschaft fördern.
c) Um die in a) festgelegte Zusammenarbeit der zuständigen Behörden der beiden Hohen

Artikel II.
Die Hohen Vertragsschließenden Staaten werden dritte Staaten, deren innerer Frieden durch die Verletzungsbereitschaft der kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen.

Artikel III.
Für dieses Abkommen gelten sowohl der deutsche wie auch der japanische Text als Urschrift. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die Hohen Vertragsschließenden Staaten werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer Zusammenarbeit verständigen.

In Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen auf und richtig bevollmächtigt, dieses Abkommen unterzeichnet und mit ihrem Siegel versehen.
So geschehen in zweifacher Ausfertigung zu Berlin, den 25ten November 1936, d. h. den 25ten November des 11ten Jahres der Showa-Periode.

ges. v. Ribbentrop,
außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.
ges. Ruschakoji,
kaiserlich japanischer außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter.

Vertragsschließenden Staaten zu erleichtern, wird eine ständige Kommission errichtet werden. In dieser Kommission werden die weiteren zur Bekämpfung der Verletzungsbereitschaft der kommunistischen Internationale nötigen Abwehrmaßnahmen erwoogen und beraten.

Berlin, den 25ten November 1936, d. h. den 25ten November des 11. Jahres der Showa-Periode.

ges. v. Ribbentrop,
außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.
ges. Ruschakoji,
kaiserlich japanischer außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter.

Bei der Unterzeichnung waren zugegen von deutscher Seite: Gesandter v. Erdmannsdorf und Dr. v. Raumer; von japanischer Seite: Botschaftsrat Inoue und General Ohima.

Wilsdruff

Wilsdruff. Schützenfeste im Schützenhaus zu Wilsdruff. Unter diesem Motto hatten sich die Kameraden der F.V. Schützenvereine zu Wilsdruff mit ihren Anachoriten am Dienstagabend zusammengefunden. Wenn diesmal der Verbleib von allen vorangegangenen in seiner früheren Form schon ganz anders klang, so darf es kein Wunder nehmen, daß er auch in seinem Verlauf so ganz anders als sonst war. Schon das Wort Kirmes laut ja, daß es sich um ein buntes, fröhliches Treiben handeln muß, und so war es auch. In diesem Charakter war auch der Einzug des diesjährigen Schützenkönigs Wilsner mit seiner Gattin zu sehen, der Punkt 8 Uhr in den festlich geschmückten Saal erfolgte und dem sich alles anwesende lustige Volk anschloß. Hier angekommen, wurde der Familie durch Fr. Maria Wehner ein herrlicher Willkommengruß durch einen von unterem Heimatkundigen Otto Wehner verfassten Vorpruch geboten, worauf auch der Präsident Kam. Otto Wehner in seiner ihm sehr geläufigen Art allen Schützenkameraden und Schwägern, sowie den zahlreich erschienenen Gästen seine Freude über die Anwesenheit zum Ausdruck brachte. Nun begann sofort die Tanzkapelle die Tanzlustigen in Bewegung zu setzen und da erbot sich allen Besuchern ein herrliches buntes Bild, weil in alle möglichen Tänzen und Kirmestänzen sich mit den schönsten Schützenuniformen untereinander vermischten. Hier ziemlich feste Seppel mit ihren wirklich hübschen Tänzen boten einen Augenblicksaugenblick mit Gleichmütigkeit, der sehr großen Beifall fand. Etwas ganz Besonderes, natürlich auch aus der Feder des beliebten Kameraden Otto Wehner, kam durch Frau Wehner als eine Tante vom Lande in Gedichtform zum Vortrag und erweckte große Heiterkeit. Eine Augenblickepause folgte, wobei jeder sein Augenblickchen ausgedehnt bekam. Viel zu schnell vergingen die Stunden, und keiner merkte es in all der fröhlichen Stimmung, wie die Zeit verfliehe. Nur das plötzliche Trompetensignal und die Verkündigung der letzten drei Touren ließ alle mit einem Schrei des Erstaunens aufstöhnen.

w. Gehlsdorf. Motorradunfall. Am Montag erlitt ein Bewohner unseres Ortes einen Unfall mit seinem Motorrad, als er auf der Staatsstraße in Ruffa, von Gehlsdorf kommend, nach links in den Weg nach Gehlsdorf-Gehdorf einbiegen wollte. Er sah aus der Freiberger Richtung einen Verkehrsmittler kommen und stoppte auf der rechten Seite ab, um diesem das Vorfahrtsrecht einzuräumen. Währenddessen war letzterer doch zu weit nach links gekommen und kreuzte das Motorrad mit seinem Köpfling. Eine Beschädigung des Motorrads, ein Hinterausch und ein schwerer Beinbruch waren für den Fahrer die Folgen dieses Zusammenstoßes. Seine auf dem Sonntag mitfahrende Frau wurde leicht verletzt. Den Verunfallten wurde die erste ärztliche Hilfe durch Dr. Böhm, Mohorn, erteilt.

(Weiteres Volales auf der 4. Seite.)

Fünfter Rat für's Backen:

Nehmen Sie zum Rührteig nur so viel Flüssigkeit, daß der Teig flüssig vom Löffel fällt! In der Teig zu weich vermischt, so kann die Flüssigkeit nicht genügend vom Mehl aufgesaugt werden oder beim Backen verdunstet. Die Folge wäre dann ein Gebäck mit Wasserzellen. Das ist unmöglich bei richtiger Beachtung der Rezeptvorschriften und Verwendung von Dr. Oetker's Backpulver „Badin“!



Das helle Heim

Vor einiger Zeit erhielten berufene Fachleute den Auftrag einmal eine große Anzahl von Werkstätten und Fabriken zu besuchen, um u. a. festzustellen, wie es mit der Beleuchtung beschaffen ist. Das geschah zu Nutzen und Frommen der arbeitenden Menschen, denn die Mahnung „Schöne Deine Augen durch besseres Licht“ darf nirgendwo unbeachtet bleiben. Wenn solche Untersuchungen ganz allgemein auch auf Wohnungen ausgedehnt werden könnten, was in Sonderfällen bereits geschah, so ergäbe dies den Beweis dafür, daß auch die Wohnungen nicht gut genug beleuchtet werden.

Vielleicht denkt man, Wohnungen seien ja keine Arbeitsstätten, also braucht man es wegen der Beleuchtung hier nicht so genau zu nehmen. Das ist aber ganz irrig. Erstens ist die Wohnung das Arbeitsfeld der Hausfrau, und Hausfrauen-Arbeit soll man ja nicht geringer achten als irgendeine andere Beschäftigung. Auch soll man nicht außer acht lassen, daß die heranwachsende Jugend gutes Licht zur Erledigung der Schulaufgaben braucht. Und schließlich ist es überhaupt unhygienisch und für alle Familienmitglieder unerfreulich, wenn die Beleuchtung nur gerade eben „so so“ ist.

Unser Heim! Was liegt nicht alles in diesem Wort. Es ist die Stätte der Ruhe und Erholung, die uns ganz gehört. Hier können wir uns entspannen, hier umgeben wir uns mit den Dingen, die zu unserem persönlichen Leben gehören. Freunde und nahe Bekannte dürfen unsere Gäste sein, aber die übrige Welt hat hier nichts zu suchen. Die Kinder empfangen im elterlichen Heim die ersten Eindrücke fürs Leben.

Die Wohnung zum wirklichen Heim zu gestalten

Ist die große, verantwortungsvolle Aufgabe der Frau, deren nimmermüde Hände tagaus, tagein demüht sind, dieses Heim zu pflegen und zu verschönern. — Ihr Bemühen aber kann eine ungewöhnliche, unschöne Beleuchtung außerordentlich eindämmen. Gerade die Abendstunden, die nach dem Wunsche der Frau besonders traulich und behaglich sein müßten, sind oft irgendwie gestört und im wahren Sinne des Wortes von dunklen Schatten verblüht, wenn veraltete, ungewöhnliche Leuchten vorhanden sind. Sie sehen weder schön aus, noch ist das Licht ausreichend, aber das wird vielfach gewohnheitsgemäß hingenommen; es ist nun einmal so, wie es ist. Nur, wenn bei einem freundschaftlichen Besuch eine andere Wohnung betreten wird, deren Inhaber Wert auf reichliche und richtige Beleuchtung legen, empfindet man, daß dem eigenen Heim etwas mangelt, ohne aber die eigentliche Ursache zu erkennen.

Jeder weiß, daß ein Zimmer ein ganz anderes Gesicht bekommt, wenn es neu tapeziert wird. An Stelle der dunklen Tapete, die man längst nicht mehr leiden mochte, zeigt sich dann der Raum in schönen hellen Farben; er macht einen freundlichen, so bestechenden Eindruck, und man wundert sich selbst, daß man es solange mit der alten, düstern Tapete hat aushalten können.

Die Möbel sind die gleichen, lieb gewordenen und vertrauten Stücke geblieben, aber sie sehen plötzlich so viel netter aus. — Hätte man nicht schon längst den Entschluß fassen sollen? Ja, aber leider sind wir alle mehr oder weniger Gewohnheitsmenschen, und so lassen wir uns auch von veralteten Leuchten Stimmung und Behagen beeinträchtigen, nur, weil die Geräte einmal angeschafft worden sind.

Sehen wir uns doch recht genau das obere Bild an. Es zeigt ein Wohnzimmer mit gediegener Einrichtung, aber mit einer geschmacklosen „Pracht-Leuchte“, die längst beim Entrümpeln hätte beiseite geworfen werden sollen. Da hängt eine Menge Herdblech, vielleicht ist es auch ein „edleres“ Metall, von der Decke herab verschlungen, veraltet, geputzt und gepreßt. Das Ganze ist für die Beleuchtung völlig überflüssig, das Wesentliche fehlt: die Abschirmung der Glühlampen, wodurch ein sehr unvorteilhafter Eindruck entsteht, weil das „harte“ Licht starke Schlagschatten der Einrichtungsgegenstände herbeiruft. Außerdem ist das Licht nackter Glühlampen unerträglich für die Augen, die ja dabei sehr geblendet werden, so daß es geradezu unmöglich ist gut zu sehen und sich in dem Zimmer behaglich zu fühlen.

Wie anders ist der Eindruck, den der Wohnraum mit neuzeitlichem Leuchtgerät auf uns macht (siehe Bild unten). Hier wirkt alles Licht und freundlich, von der Decke bis zum Fußboden. Jeder Einrichtungsgegenstand kommt gut zur Geltung, das ganze Zimmer atmet Behagen, weil auch die Leuchte formvoll, dabei wirklich zweckmäßig ist, keine störenden Schatten entstehen, Blendung vermieden wird und das Licht im ganzen Raum gleichmäßig verteilt ist. — Die Glühlampen bleiben unsichtbar, wie es auch sein muß. Es ist übrigens für eine derartige Allgemeinbeleuchtung in jeder der nach oben offenen Opalglasgehäusen eine 40 Watt-Lampe erforderlich; für den Schirm

werden zwei Glühlampen von je 60 Watt oder drei Lampen je 40 Watt benötigt. Als besonderen Leuchtschmuck zeigt dieses Beispiel auch noch die Verwendung neuzeitlicher Wolfram-Röhren, die hier an der Decke angebracht sind, jedoch auch senkrecht, z. B. an Wänden, Pfeilern oder beiderseits vom Spiegel, installiert werden können. Wolfram-Röhren sind ebenfalls Glühlampen, aber solche in Stab- oder Vogenform, für die keinerlei abschirmende Hülle erforderlich ist, weil ihr mildes, angenehmes Licht nicht blendet. Sie werden besonders gern dort verwendet, wo der Wohnungsinhaber ganz nach eigenem Geschmack beleuchten möchte. Man kann Wolfram-Röhren aber auch, wie bei diesem Beispiel, als zusätzliche Leuchtschmuck für jeden Raum wählen.



werden zwei Glühlampen von je 60 Watt oder drei Lampen je 40 Watt benötigt. Als besonderen Leuchtschmuck zeigt dieses Beispiel auch noch die Verwendung neuzeitlicher Wolfram-Röhren, die hier an der Decke angebracht sind, jedoch auch senkrecht, z. B. an Wänden, Pfeilern oder beiderseits vom Spiegel, installiert werden können. Wolfram-Röhren sind ebenfalls Glühlampen, aber solche in Stab- oder Vogenform, für die keinerlei abschirmende Hülle erforderlich ist, weil ihr mildes, angenehmes Licht nicht blendet. Sie werden besonders gern dort verwendet, wo der Wohnungsinhaber ganz nach eigenem Geschmack beleuchten möchte. Man kann Wolfram-Röhren aber auch, wie bei diesem Beispiel, als zusätzliche Leuchtschmuck für jeden Raum wählen.

Und nun zu den Arbeitsplätzen im Heim.

In der Küche, die hinsichtlich der Beleuchtung ebenfalls immer noch vielfach vernachlässigt wird, findet man oft genug flache Blech- oder Glassteller mit einer heraushängenden 25 oder höchstens 40 Watt-Lampe. Aber hier, wo die Hausfrau die Mahlzeiten für die Familie zubereitet, ist eine gute Allgemeinbeleuchtung dringend nötig. Eine Opalglas-Küchenleuchte mit einer 100 Watt-Lampe wird die Küche hell und freundlich machen. Außerdem sollte über jedem Herd und Spülisch eine Wandleuchte aus Opalglas mit einer 60 Watt-Leuchte angebracht sein, damit die Hausfrau nicht durch ihren eigenen Schatten behindert wird.

Damit die Hausfrau ihre vielen Näh- und Stopfaberarbeiten erledigen kann, ist an ihrem Nähisch oder in ihrer behaglichen Stube eine hübsche Ständerleuchte erforderlich. Für solche Ständerleuchte, die jedem Wohnraum etwas ungemüht behagliches verleiht, braucht man eine 100 Watt-Lampe, denn Nähen, Stopfen, Sticken, aber auch Wasen ist anstrengende Augenarbeit, und die Augen müssen unbedingt geschützt werden; sie sind unerlässlich! — Daran sollte man auch denken wenn den Kindern ein Platz für ihre Schularbeiten angewiesen wird.

Der Wohnzimmer mit der Hängeleuchte ist kein geeigneter Platz zum Schreiben oder Zeichnen; doch leider müssen viele Schulkinder gerade an dem Tisch oder Bohnzimmerisch ihre Arbeiten anfertigen, ohne hier gutes Licht zu haben. Das Wohnzimmer hat oft nur eine Allgemeinbeleuchtung, zum Arbeiten ist aber eine Tischleuchte notwendig, denn wenn Schatten auf Buch und Schreibfläche fallen oder Spiegelung auftritt, ist das Kind gezwungen, sich tief herabzubiegen, um gut sehen zu können. Dabei wird die Brust eingeengt und außerdem wirkt solche Annäherung der Augen an die Arbeit schädlich.

Geht dem Kinde also eine Tischleuchte, die aber nicht zu niedrig sein darf, weil ja die ganze Arbeitsfläche ausgeleuchtet sein soll, und verwendet dazu eine 75 Watt-Lampe, damit das Kind in guter Haltung arbeiten kann und die Augen schon.

Was hier über die Beleuchtung des Arbeitsplatzes für Kinder gesagt ist, trifft natürlich auch auf die Beleuchtung des Schreibtisches im Zimmer des Hausherrn zu. Die Schreibtischleuchte ist nicht etwa nur ein Schmuck des Schreibtisches, sie ist ein unentbehrlicher Gegenstand bei der Schreibarbeit.

Sehen wir uns weiter im Heim um, dann werden wir feststellen, daß in jedem Zimmer, im Vorraum, im Flur, in der Diele usw. die Beleuchtung verbessert werden müßte. Wie angenehm ist z. B. eine richtige Beleuchtung am Spiegel.

Bei dieser Beleuchtung wird leider vielfach ein Fehler gemacht. Man soll nämlich die Leuchte nicht oben anbringen, weil dann das Spiegelbild störende Schatten aufweist, sondern je eine Leuchte links und rechts am Spiegel, dann ist das Bild schattenfrei, wie es sein muß. — Es ist gewiß nur eine Nebenbedeutung, sollte man meinen, gehört aber doch nun einmal für Mann und Frau zu den Notwendigkeiten, täglich beim An- und Ausziehen, Haarwaschen oder Rasieren den Spiegel zu gebrauchen. — geht rascher und fehlerloser, wenn das Spiegelbild schattenfrei zurückgeworfen wird, so daß Kamm und Klinge überhandhabt werden können. Viel Feinlichkeit und Ärger ließe sich allein dadurch vermeiden, daß man dieses Verfahren vor dem Spiegel in gutem Licht erledigen kann.

Da, gutes Licht im Heim ist eine wahre Quelle des wohnlichen Behagens! Man muß nur verständnisvoll und mit Bedacht beleuchten und wird erspüren, wie sehr jedes Heim durch gutes Licht gewinnt und wie dadurch gleichzeitig auch die Stimmung günstig beeinflusst wird.

— I. —
Aut. Höblich (1), Becker u. Maas (1), Dulsky (2).

Schlechte Körperhaltung des Kindes, das bei den Schularbeiten die Augen zu sehr an die Schreibfläche annähern muß, weil die erforderliche Tischleuchte fehlt.

Durch eine solche Leuchte schaut die Augen einer Kinder geblieben, aber sie sehen plötzlich so viel netter aus. — Hätte man nicht schon längst den Entschluß fassen sollen? Ja, aber leider sind wir alle mehr oder weniger Gewohnheitsmenschen, und so lassen wir uns auch von veralteten Leuchten Stimmung und Behagen beeinträchtigen, nur, weil die Geräte einmal angeschafft worden sind.

Eine Ständerleuchte gehört eigentlich in jedes Heim; die Hausfrau braucht gutes Licht zur Handarbeit.

